

Zur richtigen Lenkung der Wirtschaftsorgane gehört die fachliche Ausbildung der Parteikader

Der fünfte Fünfjahrplan der UdSSR stellt an das Sowjetvolk ungeheure Aufgaben, die nur mit einem Stab hochqualifizierter Parteikader zu meistern sind. Diese Funktionäre, die die sozialistische Wirtschaft schöpferisch lenken sollen, müssen im hohen Maße mit den Kenntnissen der modernsten Technik vertraut sein und nicht nur ein exaktes Wissen auf dem Gebiete der komplizierten Technik der Ökonomie und der Organisation der Produktion besitzen, sondern auch verstehen, diese Kenntnisse in der Praxis anzuwenden.

Die Richtlinien für den fünften Fünfjahrplan der UdSSR zeigen im IV. Abschnitt, welche große Aufmerksamkeit die KPdSU gerade der Frage der wissenschaftlichen Qualifizierung schenkt.

Die Partei-, Verwaltungs-, Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, so heißt es in den Richtlinien, müssen die breiten Massen der Werktätigen für die Erfüllung und Übererfüllung des Fünfjahrplans mobilisieren und in breitem Maße die bolschewistische Kritik und Selbstkritik an den Mängeln in der Arbeit unserer Organisationen entfalten, um so deren rasche Ausmerzung und eine Verbesserung unserer gesamten Arbeit zu erreichen.

Die Diskussionsreden der Sekretäre aus den Parteiorganisationen der Unionsrepubliken zu den Problemen des Fünfjahrplans zeugen von einer außerordentlich guten Kenntnis dieser Genossen über die wirtschaftlichen Verhältnisse ihres Gebietes. Dieses Wissen erleichtert und ermöglicht ihnen überhaupt erst die bolschewistische Leitung und Lenkung der Wirtschaftsorgane.

Viele Diskussionsredner sprachen aber auch über den bereits erreichten hohen Stand der fachlichen Qualifizierung der Parteikader in der sozialistischen Wirtschaft. So berichtet der Genosse Grischin (Moskau): „Als Sekretäre der Parteiorganisation sind in unseren Betrieben in der Regel Ingenieure und Techniker eingesetzt, die sich in der Produktion auskennen und mit der Parteiarbeit vertraut sind. Der Bildungsstand der leitenden Kader hat sich weiter gehoben. Zur Zeit haben 70 Prozent der Sekretäre des Stadtkomitees und der Rayonskomitees Parteihochschulbildung und die übrigen Hochschulbildung.“

In seiner genialen Arbeit „ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“ formulierte Genosse Stalin das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus wie folgt:

„Sicherung der maximalen Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der gesamten Gesellschaft durch ununterbrochenes Wachstum und stetige Vervollkommnung der sozialistischen Produktion auf der Basis der höchstentwickelten Technik.“

(Stalin, „ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“, Dietz Verlag, S. 41)

Die sozialistische Produktion auf der Basis der höchstentwickelten Technik schöpferisch weiterzuentwickeln, setzt aber voraus, daß die Parteikader in der sozialistischen Wirtschaft wirklich konkrete Kenntnisse besitzen, um mit Hilfe der schöpferischen Initiative der besten Arbeiter, Aktivisten, Ingenieure und Techniker diese Aufgabe zu lösen.

So kann z. B. der Parteisekretär eines Hochofenbetriebes keine schöpferische Arbeit leisten, wenn er die Grundbegriffe der Metallurgie und die Organisation der Produktion am Hochofen nicht beherrscht. Er wird nicht dazu in der Lage sein, den sozialistischen Wettbewerb in seinem Bereich zu organisieren, weil er dazu unbedingt gründliche Sachkenntnisse in allen Fragen der Produktion besitzen muß. Aber er benötigt nicht nur Fachkenntnisse, um schöpferisch arbeiten zu können, sondern muß sein Wissen auch auf dem wissenschaftlichen Gebiet ständig erweitern, sonst wird er eben nicht in der Lage sein, z. B. die Anwendung der Amossow-Bewegung zu organisieren, er muß wissen, was technisch-wirtschaftliche Kennziffern, technisch begründete Materialverbrauchsnormen usw. bedeuten und wie sie in der Praxis errechnet werden.

Es gibt bei uns noch viele Beispiele, wo sich fachliche Unkenntnis der verantwortlichen Parteikader in den Betrieben und im Parteiapparat hemmend auf die Produktion auswirkt und die schöpferische Initiative unserer Arbeiter und Ingenieure hindert. Eine solche Auswirkung bedeutet natürlich auch ein Hemmnis für die Parteiarbeit und damit für die politischen Erfolge, denn „eine Parteiarbeit, die keine wirtschaftlichen Erfolge zum Ergebnis hat, bedeutet Leerlauf“, sagt Genosse Slepov.

Genosse Tewossjan fordert in seiner Diskussionsrede auf dem XIX. Parteitag, „daß jeder Arbeiter die technischen Einrichtungen und die Technologie an seinem Abschnitt bis in alle Einzelheiten kennt, daß er die beste Methode zur Ausführung von Arbeitsgängen beherrscht und die fortschrittliche Fertigungstechnik genau anzuwenden weiß“. Um wieviel notwendiger ist es für den Parteiarbeiter, der die Menschen in seinem Betrieb über die Verbesserung der Arbeitsmethoden und der Arbeitsorganisation aufklären und sie dafür begeistern soll, den Produktionsablauf genau zu kennen!

Es wäre jedoch falsch, die fachliche Qualifizierung unserer Parteikader in der Wirtschaft zu trennen von der exakten Aneignung der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus unter besonderer Berücksichtigung der Probleme der sozialistischen Ökonomie. Genosse Malenkov erklärte im Rechenschaftsbericht:

„Auf der Höhe der Aufgaben unserer Partei kann nur der leitende Funktionär stehen, der ständig an sich selbst arbeitet, sich den Marxismus-Leninismus schöpferisch aneignet, in sich die Eigenschaften eines Funktionärs von Lenin-Stalinschem Typus entwickelt und vervollkommnet.“

Eine dem Marxismus-Leninismus widersprechende Trennung der wirtschaftlichen Probleme von der politischen Arbeit zieht in jedem Falle eine fehlerhafte Leitung durch die Partei nach sich.

Der Genosse Aristow (Gebiet Tscheljabinsk) führte dazu folgendes aus: „Viele von uns, die aus der Wirtschaft in die Parteiorgane kamen, haben sich recht gute Kenntnisse über die Einzelheiten der Produktion erworben, haben gelernt, viele Perspektivfragen der Entwicklung der einzelnen Industriebetriebe und -zweige zu lösen. Allein in der täglichen Arbeit, in der wir uns stark von Wirtschaftsfragen